

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Hauptplatz, im Winkler'schen Kruggebäude. Für das Ausland übernehmen Aufträge...

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Wien, 30. September.

Aus dem Reichstage.

I. P. C. Pest, 30. September.

Die Wiederaufnahme der Reichstagsarbeit ist mit der heutigen Sitzung ohne Geräusch oder äußern Prunk erfolgt. Nach längeren Ferien fanden sich die Abgeordneten...

II. Pest, 30. September.

Das Unterhaus hat seine Sitzungen, die seit drei Monaten unterbrochen waren, heute Vormittags wieder aufgenommen. Die Abgeordneten versammelten sich im Prunksaal des Academiepalastes...

Gestorben sind in der erwähnten Zeit die Abgeordneten Adam Dörny, Josef Siskovics und Paul Angyal; bezüglich des ebenfalls verstorbenen Abgeordneten Thomas Cótóvs ist noch keine amtliche Meldung eingetroffen.

Folgende Deputirte haben ihre Wahlprotocolle eingereicht: Alexander Drmós vom Pécskaer Bezirk des Arader Comitates, Albert Edecs vom Mezö-Eszáther Bezirk des Borsoder Comitats, Moriz Konrad vom Nepper Stuhl...

Nachdem hierauf der Präsident das Verzeichniß der seit der letzten Juli-Sitzung eingelaufenen Petitionen veröffentlicht hatte, erhob sich der Finanzminister Lónyay und machte dem Hause die nachstehende Mittheilung:

40.000.000 fl., welches jedoch bis auf 60.000.000 fl. erhöht werden kann, unter Bedingungen abzuschließen, die mit Hinsicht auf die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse hinlänglich günstig genannt werden können.

Das Haus nahm diese Mittheilung beifällig auf und wird die Wahl der Fünfzehnercommission morgen Vormittags um 11 Uhr stattfinden.

Die Vorlagen des Justizministers.

Die vom Unterhause entsendete Commission, welche mit der Vorberathung der vom Justizminister eingebrachten Gesetzentwürfe betraut ist, hat in ihren ersten Sitzungen sich über die allgemeinen Principien ausgesprochen...

Die Commission billigte vor Allem das vom Justizminister beobachtete Verfahren, nach welchem er nicht den, wohl mit weniger Mühe und Arbeit verbundenen, allein mit Rücksicht auf die ungarischen, namentlich aber auf die siebenbürgischen Verhältnisse nicht zweckmäßigen Weg der novellarischen Ergänzungen eingeschlagen, sondern die erforderlichen Justiznormen und zwar sowohl die beizubehaltenden alten, als auch die neu einzuführenden Normen in ein systematisches, leicht verständliches Werk zusammengefaßt hat...

1. Der ministerielle Gesetzentwurf hebt wegen fühlbaren Mangels an richterlicher Qualification die durch den G. N. 1836: 20 eingeführte Gemeindegerechtsbarkeit auf. Die Commission wünscht diese, für die mit keinem geregelten Magistrate versehenen Ortschaften berechnete Institution insofern beizubehalten, daß sie für Beträge bis zu 30 fl. als Friedensgericht soll fungiren können...

2. Belebtere und besöklichere Markt- und Dorfgemeinden können auf ihre Bitte und unter Vernehmung der betreffenden Jurisdiction durch den Justizminister mit der Richterqualifikation zur Erledigung summarischer Angelegenheiten beauftragt werden, wenn sie einen juridisch gebildeten Richter und Schriftführer wählen.

3. Im Sinne des ministeriellen Vorschlages wird der Umstand befestigt, daß ein Gericht das Gericht verschiedener Instanzen sein kann.

4. Die kön. Tafeln in Pest und M. Vasárhely würden beibehalten, und erstere für Ungarn, letztere für Siebenbürgen als Gerichte zweiter Instanz fungiren.

5. Die neue Idee der Errichtung eines Cassationshofes und des auf Unmittelbarkeit und reine Formalität basirten Cassationsverfahrens wurde gebilligt.

6. Die Erhaltung der Marktgerichtsinstitution und deren stetige Wirksamkeit fanden allgemeine Billigung.

7. Aus Rücksicht der Gleichförmigkeit und Sparsamkeit willigt die Commission in die Neuierung des ministeriellen Vorschlags ein, daß sämtliche Mitglieder der kön. Curie in Pest zum Referiren verhalten seien.

8. Die Commission billigt die vollständige Aufhebung des XIV. Art. 1836 in Fällen der Erbschaft zwischen Blutsverwandten und die Einführung des summarischen gerichtlichen Verfahrens.

9. Die Commission wünscht, daß die Institution der Fideicommisshe beibehalten werde, und billigt es, daß das factisch bestehende mangelhafte und dem Zweck nicht entsprechende Verfahren geregelt wurde.

10. Von dem Gesichtspunct aus, daß die Sicherheit und Schnelligkeit des Gerichtsverfahrens vor dem zum großen Nachtheil des öffentlichen und Privatcredits überhand genommenen Mißbräuchen bewahrt sei, billigt die Commission im Princip die Verwendung der Gerichte, und empfängt mit Beruhigung die Erklärung des Justizministers, daß die die Richterverantwortlichkeit und die Advocatenordnung betreffenden Gesetzentwürfe im Stadium der Vollenbung sind.

P. C. Pest, 30. September.

Heute um 1 Uhr versammelten sich sämtliche Minister bei Sr. Excellenz dem Grafen Andrássy zu einer Ministerconferenz.

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man darauf, daß die Verhandlungen über das Eisenbahnanlehen, nachdem die Namen der morgen zu wählenden Mitglieder der Fünfzehner-Commission schon übermorgen publicirt werden, und das Comité sofort zusammentreten und dem Hause in kürzester Zeit Bericht erstatten wird, bis Ende dieser, oder in den ersten Tagen der nächsten Woche zum Abschlusse gelangen dürfte.

Im Deakclubb hat heute um 5 Uhr eine Conferenz stattgefunden, in welcher man sich über die Wahl für das Fünfzehner-Comité einigte.

Das Abendblatt der heutigen „N. fr. Pr.“ bringt folgende Mittheilung:

Herr v. Beust ist nach Ischl zum Kaiser bernsen worden und bereits vorgestern Abends dahin abgegangen. Er kehrt am Dienstag zurück.

Einem in gut unterrichteten Kreisen stark verbreiteten Gerüchte zufolge ist es sehr wahrscheinlich geworden, daß Freiherr v. Hübnér nicht mehr auf den Botschafterposten nach Rom zurückkehrt.

Aus Anlaß der Mission des Vice-Admirals Tegetthoff wird demselben Blatt geschrieben: „Die verschiedenen Meldungen, bald daß die Auslieferung der Leiche Maximilians verweigert, bald daß sie zugesagt worden, sind, gutem Vernehmen nach, dahin richtig zu stellen, daß die Auslieferung nicht an Oesterreich, respective den österreichischen Bevollmächtigten, sondern an die Vereinigten Staaten geschehen wird. Wir haben bereits gemeldet, daß Vice-Admiral Tegetthoff sich nach Havanna begeben hat, um weitere Befehle abzuwarten, woraus sich wohl ergibt, daß seine Mission vorläufig resultatlos geblieben ist.“

Der „Wiener Correspondenz“ zufolge erhielten Wenckheim und Mikó das Großkreuz des Mechtisdis-Ordens.

Auf Bestellung des Gründerconsortiums übernahm die Staatsdruckerei die Verpflichtung, die Schuldtitel des neuen ungarischen Anlehens vor Ablauf von sechs Wochen zu vollenden.

Unter dem Namen liberaler Clubb constituirte sich heute ein Clubb, dessen Programm nachfolgende Hauptpuncte enthält: 1. Zustimmung zum Ausgleich mit der Boraussetzung, daß die Quote wie auch die Staatsschuld den ungarischen Ländern nicht geringer zufalle als bisher. 2. Die gleichmäßige Vertheilung der indirecten Besteuerung an beide Reichshälften. 3. Die Herstellung des Gleichgewichts der Staatshaushaltung. 4. Ein selbstständiges Ministerium für den Ausbau der einheitlichen Verfassung. 5. Die Beseitigung des Concordats.

Zur Lage in Italien.

Ratazzi verlangt bereits den Zubaslohn für die Verhaftung Garibaldi's. Ein Anlehen will er auf dem Pariser Plage aufnehmen dürfen, dafür, daß er „energisch“ der Septemberconvention Respect verschaffe. Inzwischen scheint man in Paris dem Landfrieden noch immer nicht recht zu trauen. Trozdem Garibaldi verhaftet ist, steht in Toulon die gepanzerte Mittelmeer-Flotte in Bereitschaft, um nöthigen Falles von dort auszugreifen.

Ueber die Verhaftung Garibaldi's bringt der Pariser „Figaro“ (welcher übrigens behauptet, Garibaldi sei nicht nach Alessandria, sondern nach Bologna gebracht worden), folgende Mittheilungen:

Garibaldi wird mit der größten Rücksicht behandelt. Er zeigt sich übrigens nicht sehr betrübt über seine Verhaftung. Nur hätte er gleich nach seinem Eintreffen in Bologna eine Protestation niedergeschrieben und er bereite außerdem eine Denkschrift vor, in welcher er verlange, sofort in Aufklagezustand versetzt zu werden. Er will, weder von einer Militärcommission, noch von einem Gerichtshof, sondern von dem Parlament gerichtet werden. Als man ihm die Freiheit antrug, unter der Bedingung, daß er auf seine Projecte verzichte, antwortete er mit einer gewissen Affection: „Ihr wißt recht gut, daß ich nicht thun kann, was ihr von mir verlangt.“

Die „Opinion nationale“ schreibt: Sobald die Nachricht von der Verhaftung Garibaldi's in Florenz bekannt wurde, richteten fast alle in dieser Stadt wohnenden Deputirten an den Präsidenten der Kammer ein Schreiben, in welchem sie gegen die Verletzung der Prerogative des Parlamentes protestirten und den Präsidenten aufforderten, den gesetzlichen Vorrechten der Kammer Achtung zu verschaffen.

Dem Berichte eines der Begleiter Garibaldi's, Pietro Delvecchio, über die Verhaftung entnehmen wir, daß die amtliche Darstellung in wesentlichen Puncten von der Wahrheit abweicht. Zunächst ist es von Wichtigkeit zu constatiren, daß Garibaldi in Ainalunga nicht das Geringste unternommen, was zu einem rechtlichen Verdachte über seine Absichten auf Rom hätte führen können. Die Verhaftung ging in folgender Weise vor sich:

Am 24. Morgens war vor 5 Uhr, in dem ersten Morgengrauen, eine Compagnie des 37. Infanterie-Regimentes von Orvieto gekommen und hatte das Haus umzingelt, in welchem der General ohne den geringsten Verdacht schlief. Ein Lieutenant der Carabinieri, der sich in das erste Stockwerk begab, fand ihn noch in seinem Bette, eben im Begriffe, sein gewohntes Bad zu nehmen, und überreichte ihm, ohne irgend etwas zu sagen, einen Verhaftsbefehl, der von einem Zoppi oder Scoppa unterzeichnet war. Auf dieses hin sagte der General: Gestattet man mir noch, mich zu baden? Hierzu wurde ihm eine halbe Stunde zugestanden. Del Vecchio, der in einem benachbarten Hause schlief, kam hinzu, und er, Major Vasso und Ingenieur Barbolini, stiegen mit in den Wagen, in welchem Garibaldi, von zahlreicher Escorte umgeben, nach Florenz gebracht wurde. Unterwegs bemerkte man den Begleitern Garibaldi's, daß sie nicht verhaftet seien. Doch machte nur Del Vecchio — und dieser nur, weil es Garibaldi befohl — Gebrauch

von der angebotenen Freiheit. Del Vecchio war übrigens nur deshalb von Garibaldi aufgefordert worden, den Wagen zu verlassen, damit er den Brief, den jener im Waggon niedergeschrieben, veröffentlichte könne. Dieser Brief lautet: — 24. September. Die Römer haben das Recht der Sklaven, sich gegen ihre Tyrannen, die Priester, zu erheben. Die Italiener haben die Pflicht, ihnen beizustehen, und ich hoffe, sie werden dies ungeachtet der Verhaftung von fünfzig Garibaldianern thun. Vorwärts also in euren schönen Beschlüssen, Römer und Italiener! Die ganze Welt blickt auf Euch, und wenn Ihr euer Werk vollführt habt, so tretet vor mit erhobener Stirne und sagt den Nationen: Wir haben euch den Weg der menschlichen Verbrüderung frei gemacht von dem verabscheuungswürdigsten Feinde — dem Papstthum!

G. Garibaldi.

Del Vecchio erzählt in seinem Berichte, daß in Nizza die versammelte Menge nur auf ein Zeichen Garibaldi's wartete, um ihn zu befreien. Garibaldi gab dies Zeichen nicht.

Der Abend-„Moniteur“ vom 28. d. erwähnt eines Gerüchtes, wonach die italienische Regierung demnächst das Parlament einberufen würde, um für die Haltung des Ministeriums in Bezug auf die Garibaldi'sche Unternehmung die nachträgliche Zustimmung und Billigung zu erlangen.

Die Deputirten der Opposition im italienischen Parlamente haben an den Präsidenten der Kammer folgenden Protest gerichtet:

„Herr Präsident! Die Unterzeichneten, tief bewegt durch die Verhaftung ihres ausgezeichneten Collegen General Garibaldi, bringen in Erinnerung, daß das Statut in solcher Weise die persönliche Unverletzlichkeit der Volksvertreter sanctionirt. Sie halten es für ausgemacht, daß Artikel 45 des Grundgesetzes mit der bezeichneten That verletzt wurde. Consequenterweise wenden sie sich an Ew. Herrlichkeit, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Präsident der Kammer und gesetzlicher Hüter der parlamentarischen Garantien, wenn Sie dies nicht etwa aus eigener Initiative gethan, mit Ihrer Autorität bei der verantwortlichen Macht einschreiten, um einen Act der Ungefestigkeit sofort wieder gut zu machen, der das nationale Gewissen schwer verwunden muß.“

Gezeichnet ist der Protest von 29 Abgeordneten, darunter de Boni, Crispi, Guerazzi u.

Ein Brief von Lopez.

Die „Patrie“ erhält folgendes Schreiben (in spanischer Sprache), für dessen Echtheit sie keine andere Bürgschaft hat, als den Stempel der mexicanischen Post:

Mexico, 17. August.

„Mein Herr! Mit jener Entrüstung, welche einem Ehrenmann die schändliche Verleumdung verursachen muß, der ich zum Opfer gefallen bin, habe ich gesehen, daß Leute, welche die Wahrheit an den Ereignissen nicht kennen, sich nicht die Mühe geben, sich bei denen, die sie wissen könnten, zu erkundigen, und der Presse von Europa und America durchaus falsche und absurde Nachrichten übersenden. Meinen Landsleuten ist es leicht, sich ein richtiges Urtheil über in Europa und America ist das nicht so leicht, wenn die Journalisten nicht unparteiisch und gerecht sind. Damit Sie Ihr Urtheil modifizieren, sende ich Ihnen ein Exemplar des Manifestes, welches ich veröffentlicht habe, und welches die gedrängte und treue Erzählung des Hergangs enthält.“

Henilleton.

Die Witwe des Fabrikanten.

Eine Erzählung von J. . . . E. . . .

I.

Der Verwalter war neugierig, das sah man ihm an. „Sie bleiben wohl für heute in unserer Stadt?“ fragte er. „Leider nein“, war die Antwort, „ich muß noch mit dem nächsten Zug nach Neuhoß, wo ich ein Geschäft abzuwickeln habe — dort werde ich übernachten und der Morgen train führt mich wieder in die Residenz zurück.“

Der Verwalter zog die Uhr. „Da haben Sie noch eine Stunde Zeit“, sagte er. „Sie würden mich verbinden, wenn Sie eine Tasse Thee bei mir nehmen wollten.“

Der junge Mann verbeugte sich zustimmend. „Es ist mir eine Ehre“, sagte er artig.

Beide verließen die Kanzlei.

Die nächste Minute fand die Herren beim Theetisch; der Verwalter bot seinem Gäste Cigarren und war überhaupt die Artigkeit selbst. Nach einer Pause, ausgefüllt durch behagliches Schlürfen und Dampfen, eröffnete der Verwalter das Gespräch.

„Dieser Dorner muß ein glücklicher Ganner sein“, sagte er.

„Wieso Herr Verwalter?“ fragte der junge Mann, „in wieferne glücklich?“

„Glücklich in seinem Metier; Geld muß er haben mein ich.“ Der Verwalter sah erwartungsvoll nach dem jungen Manne. Dieser schwieg eine Weile, als dachte er darüber. „Ich wüßte wirklich Nichts?“ sagte er dann, „was diesen Schluß erzeugen könnte.“

Der Verwalter lächelte. „Ihnen fehlt die criminelle Praxis!“ rief er, „das merkt man gleich. Dieser Sträfling, den Sie gesehen haben, ist ein Esajmann, der für Ihren Dorner vier Monate abhien soll. Mir ist das schon vorgekommen. Solche Fälle wiederholen sich trotz aller Vorsicht immer wieder. Vier Monate Kerker sind aber keine Kleinigkeit; das thut so leicht Niemand umsonst, ergo muß Dorner Geld besitzen. — Das ist doch klar!“

„Sehr klar“, widerholte Nützig in seiner ruhigen Weise. „Ihr Schluß ist ganz richtig, Herr Verwalter, aber er paßt nicht zu meinen Wahrnehmungen und darum war ich überrascht.“

„Oh, diese Bursche tragen ihr Glück nicht zur Schau! Das lockt die Polizei an und fordert zu Nachforschungen auf. Dazu sind meine Leute viel zu fein. Wenn der Dieb in seinem Schlupfe auch im Golde sitzt, öffentlich trägt er doch sein schäbiges Gewand und trinkt den billigsten Schnaps.“

Ich will nur eine Bemerkung hinzufügen, die Sie von der gegen mich geschleuderten Verleumdung überzeugen wird. Die europäische und americanische Presse nimmt an, daß ich den Kaiser Maximilian, ein zweiter Judas, mitten in seinem Schlimmer ausgeliefert habe. Nun denn, der Kaiser wurde gar nicht auf dem militärischen Posten, den ich befehligte, noch in der belagerten Stadt zum Gefangenen gemacht, sondern ganz draußen, an der Spitze seiner Truppen, worunter 430 gute Reiter von dem Regiment der Kaiserin, mit ihren Führern und Offizieren in Schlachtordnung aufgestellt. Mit diesen Streitkräften und besonders mit seiner Cavallerie hätte er seinen Rückzug antreten können. Wie kann man da sagen, daß ich ihn ausgeliefert und verrathen habe? Ich bitte Sie, mein Herr, mein Manifest zu lesen und die vorstehende Bemerkung zu beherzigen, damit Sie mir volle Gerechtigkeit widerfahren lassen und mich von der schrecklichen Anklage, die mich betroffen hat, freisprechen. Wollen Sie wissen, welches der Ursprung dieser Verleumdung ist? Sie stammt von zwei imperialistischen Generalen, von denen der eine seine strafbaren Speculationen verhüllen wollte, welche den Ruin und die Unfähigkeit in die Armee brachten, der andere in einem Augenblicke des Rausches und aus Nachsicht in den Militärdienst getreten war. Sie erklärten den Ueberfall von La Cruz am Abend des denkwürdigen 15. Mai, indem sie mich vor den gefangenen Generalen und Führern anklagten, den Platz dem Feinde verkauft zu haben. Und doch mußten sie recht gut, daß ich den Platz nur verlassen hatte, um mit dem Führer der Belagerer zu sprechen, wie ich es auch auf Befehl des Kaisers that. In dieser Thatfache, welche sie theilweise kannten, suchten sie einen Vorwand, damit Niemand hinter ihr eigenes Treiben käme. Miguel Lopez.“

Neuestes.

Agram, 30. September. Alle nationaler Agitationen verdächtigen Professoren an dem hiesigen Gymnasium und der Realschule, darunter auch der Director der letzteren Torbar, sind heute ihres Dienstes entlassen.

Berlin, 29. September. Der heute versammelte Ausschuß des Nationalvereins beschloß, in der nächsten General-Versammlung den Geschäftsbericht, die Verfügung über die Flottengelder, den Antrag des Ausschusses wegen Auflösung des Vereins und die Verwendung des Vereinsvermögens auf die Tagesordnung zu setzen. Den Tag und Ort der General-Versammlung wird der Vorstand festsetzen.

Berlin, 30. September. Die heutige „Kreuz-Ztg.“ reproducirt energische Artikel gegen die französische Presse bezüglich der von „Zeiblers Correspondenz“ gebrachten Note, welche Württemberg die Kündigung des Zollvertrages androht, falls dieses die Bündnisverträge verwerfe. Das Abkommen mit dem König von Hannover ist bereits vollzogen. Der russische Großfürst-Thronfolger empfing Bismark in längerer Audienz.

Köln, 30. September. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben, in diplomatischen Kreisen werde berichtet, daß das Uebereinkommen mit den Unterhändlern des Königs von Hannover abgeschlossen worden sei; die Frage des Curatoriums oder der Verwaltungs-Commission habe man einer weiteren Ueberreife überlassen. König Georg's erhaltene zehn Millionen; das in England befindliche Privatvermögen sei nicht erwähnt worden.

Hamburg, 30. September. Der Convector Jessen aus Habersleben wurde nach Berlin berufen, um daselbst

„Ich kenne das“. Der Verwalter nickte dem jungen Manne selbstgefällig zu und schlürfte an seinem Thee.

„Ihre Bemerkung leuchtet mir vollkommen ein“, verlegte Nützig, ohne jedoch weiter etwas hinzuzufügen.

Der Verwalter fand seinen Gast ziemlich wortkarg.

Trotzdem fuhr er mit Lebhaftigkeit fort. „Hinsichtlich des Franz Dorner möchte ich nach der heutigen Entdeckung in meinen Schlüssen noch viel weiter gehen. Ich möchte behaupten, daß derselbe erst vor kurzer Zeit ein Verbrechen beging, das ihm sehr viel eingetragen hat.“

„Sie könnten wirklich recht haben!“ rief der junge Mann in plötzlicher Erregung aus.

„Die einzuleitende Untersuchung“, fuhr der Verwalter eifrig fort, „wird hoffentlich diesen Umstand ins Klare setzen. Uebrigens wenn Sie diesen Menschen fürchten, kann ich Ihnen einen Trost geben. Derselbe wird nämlich für seine neueste Schelmerei eine bedeutende Strafe zu seinen vier Monaten dazubekommen, und Sie können darauf rechnen von ihm durch längere Zeit nicht behelligt zu werden.“

„Der Einzelne sowie die ganze Gesellschaft können nur gewinnen, wenn derlei Individuen hinter Schloß und Riegel sind“, entgegnete der junge Mann, welcher wieder seine frühere Ruhe erlangt hatte.

„Dorner ist“, glaube ich, „schon früher gestraft —“ sagte der Verwalter sinnend.

„Ja“, bestätigte Nützig, „wegen Diebstahl mit zwanzig Jahren Kerker.“

„Oh, oh“, machte der Verwalter, „ein arg gravirter Mensch!“

„Dorner ist kein gewöhnlicher Missethäter“, erzählte Nützig, „sein erstes Verbrechen war von ganz eigenhümlichen Umständen begleitet. Die Verhandlung seines Processes erregte damals ungeheures Aufsehen. Der Diebstahl, welcher ihm zur Last gelegt wurde, betrug, wie ich glaube, 80,000 Thlr. und von der ganzen großen Summe wurde bei ihm nicht eine Spur gefunden. Er leugnete auch jede Schuld, aber wer nur halbwegs die Sachlage kannte, war überzeugt von seinem Verbrechen. Sie haben ihn auch verurtheilt, und als er nach zwanzig Jahren seinen Kerker verließ, war er so mittellos, daß er sein Leben durch die größten Arbeiten fristen mußte. Erst in neuerer Zeit erwarb er durch Winkelschreiberereien sich ein weniger hartes Brot. Diese Beschäftigung führte ihn jedoch zu einem zweiten Verbrechen. Er veruntreute einen bedeutenden Betrag, dessen Cassation ihm übertragen worden war. Dafür hat er vier Monate bekommen.“

„Ein merkwürdiger Mensch das“, sagte der Verwalter, als Nützig schwieg. „Ich fühle mich versucht, ihn für einen leidenschaftlichen Geizigen zu halten, der den höchsten Genuß des Reichthums im Zählen und Betrachten seiner goldenen

über die Sprachenverhältnisse in Nordschleswig Auskunft zu geben.

Stockholm, 30. September. Der König bestand die an ihm vollbrachte Operation.

London, 30. September. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden den 20. October hier erwartet. — Die Regierung sendet eine Special-Commission nach Manchester, um die Fenier abzurtheilen. — Die Königin von Holland reist morgen nach Paris.

Bukarest, 29. September. Johann Bratiano ist in einer geheimen Mission eiligst nach Paris abgereist.

Am tliche s

Seine Majestät der König hat mit allerhöchster Entschlieung vom 8. September den Professor der Kesthelter landwirthschaftlichen Lehranstalt Carl Wagner zum wirklichen Professor der Schenninger Berg- und Forstacademie, mit dem Titel eines königl. Forstathes ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat die Geschäfte eines Oberpungirungs-Amtes auf das Pester königl. Pungirungsamt übertragen, welches von nun an diesen Namen tragen wird.

Der k. ung. Finanzminister hat den Szigeter provisorischen Referenten Anton Groszschmidt und den Deputirten und ebenfalls provisorischen Referenten in Nagy-Banya, zu Bezgräthen und wirklichen Referenten bei der Marmaros-Szigeter Berg Direction ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den gewesenen Honvédmajor und gegenwärtigen Honorar-Obernotar des Szabolcser Comitates zum k. ung. Steuerobercommissär ersten Ranges ernannt.

Tagesneuigkeiten.

* Am 27. d. ist in Agram eine neue Synagoge feierlich eingeweiht und hiebei die übliche Schlusssteinlegung durch den Hofrath Klarovic als Stellvertreter des abwesenden Landesches vorgenommen worden. Nach der Schlusssteinlegung folgte ein Gebet in croatischer Sprache, gesprochen von dem Rabbinatsverweser Herrn Eisner, und schloß die Ceremonie mit der croatischen, vom Chor gesungenen Volkshymne. Die Btheiligung der zu dieser Feier geladenen Gäste — auch Se. Excellenz der Landes-Militärcommandirende FML. Freiherr v. Gablenz war mit seiner Suite erschienen — sowie auch der Zubrang des sonstigen Publicums war sehr groß. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man geistliche Herren aller kirchlichen Stellungen. Unter den zahlreich vertretenen sonstigen Notabilitäten wurde auch Se. Excellenz der gewesene Hofkanzler Herr v. Mazuranic bemerkt.

* Bezüglich des Nothstandes, welcher in Folge des heurigen beinahe regenlosen Sommers in der Lika eingetreten ist, meldet die „Agramer Ztg.“, daß auf die diesfalls gemachte Vorstellung des Kitar Regiments die angeforderte Hilfe aus ararischen Mitteln bewilligt und bereits auch angewiesen ist, und zwar, wie in solchen Fällen üblich, durch Eröffnung momentaner außerordentlicher Erwerbsquellen bei angeordneten Straßen- und Localbauten.

* Kronstadt wurde am 27. d., Morgens, durch einen starken Schneefall überrascht, der bis Mittag anhieft.

Schätze findet. Er hatte vielleicht das gestohlene Geld an einem sichern Ort verborgen, wo es lag, bis er aus dem Kerker zurückkehrte. Jetzt erwirbt er seinen Lebensunterhalt auf die kümmerlichste Weise, um seinen Schatz nicht angreifen zu müssen. Er begeht sogar ein zweites Verbrechen, um sich die Frucht des ersten ungeschmälert zu erhalten. Er hat vielleicht auch den Esajmann auf andere Weise als durch Geld erworben. Möglicherweise ist er auch durch die Kerkerhaft in Etwas geisteschwach geworden. Es sind mancherlei Fälle denkbar und ich habe schon Seltsameres erlebt.“

Nützig konnte bei diesen kühnen Hypothesen des phantastischen Strafhaus-Verwalters ein leichtes Nöcheln nicht unterdrücken.

„Geisteschwach geworden ist dieser Mensch keinesfalls“, sagte er, „sein energiegelbes Wesen erschreckt den Beobachter, wenn er die Verderbtheit dieses Characters bedenkt.“

Der Verwalter wollte etwas erwidern. Da schlug eine Uhr im Zimmer und Nützig sprang hastig auf. „Es ist die höchste Zeit!“ rief er, „ich muß fort.“

„Oh, Sie kommen schon noch recht“, tröstete der Verwalter; indem er sich gleichfalls erhob. „Auf der Bahnuhr ist's noch nicht so spät.“

Nützig griff nach dem Hut.

Der Verwalter begleitete den jungen Mann über die Stiege hinab bis in's Vorhaus und reichte ihm zum Abschiede freundlich die Hand. Nachdem sie sich gegenseitig becomplimentirt hatten, gingen sie von einander, der Verwalter in seine Wohnung, der junge Mann nach dem Bahnhofe.

Der Verwalter war etwas ärgerlich. Er hatte trotz allem Gepoluder gerade das nicht erfahren, wernach seine Neugier ganz besonders brannte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bildsäule.

11

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet.

(Fortsetzung.)

Maternus antwortete: Wie sind Ihre Hände so kal und Ihre Blicke so boshaft!

Sagte ich Ihnen was Unangenehmes? Habe ich Sie verlegt? Ach ja, es fällt mir ein, Margarethens Mutter war eine Monnet.

Maternus achtete kaum auf Euphania's Worte. Ihu beschäftigte nur der Gedanke an Margarethen. Er begriff nicht, wie sie einen Malveisju, eine gemalte Puppe anhören konnte; er fühlte sich tief gekränkt. Er wiederholte den Versuch nicht mehr, einen Tanz von ihr zu erhalten; ohnehin wäre es ihm kaum möglich geworden, Euphania hielt ihn

(Sterbefälle.) Der „Constitutionnel“ meldet den am 27. v. M. erfolgten Tod seines ehemaligen Redacteurs, des Deputirten und Directors der großen Oper unter der Juli-Monarchie, des Verfassers der Memoiren eines Pariser Bourgeois, des Dr. Louis Béron. Béron, gewiss eine der originellsten Physiognomien der Pariser Gesellschaft, war im Jahre 1798 geboren. Er studirte Medicin und übte eine Zeitlang die ärztliche Praxis in Paris aus. Eine großartig in Scene gesetzte Reclame für eine Pasta des Apothekers Régault legte den Grund zu seinem Vermögen. Als Journalist debütierte er in legitimistisch-clericalen Blättern, gründete dann die ihrerzeit viel gelesene und einflussreiche „Revue de Paris“ und wurde zwei Jahre später (1831) Director der großen Oper, welche er als Pächter, durch eine starke Staatsubvention unterstützt, mit großem finanziellen und artistischen Erfolge leitete. Unter seiner Direction fielen die ersten Aufführungen des „Robert“ der „Hugenotten“, der „Büdin“ u. s. w. In den „Constitutionnel“ trat er erst als Actionär und dann als Gerant, zuerst um die Politik des Herrn Thiers zu unterstützen, die er später auf das Heftigste angriff. Unter der Republik vertrat er in seinem Organe die „Partei der Ordnung“ und neben Girardin trug er am meisten zur Wahl Louis Napoleons zum Präsidenten bei, dem er auch nach der Proclamation des Kaiserreiches treu blieb. In den letzten Jahren lebte er zurückgezogen, den sibirischen Gemüthen ergeben und ohne jedes Verlangen, eine öffentliche Rolle zu spielen. Béron hinterließ ein Vermögen von drei Millionen. Er hat testamentarisch seinem Mündel, einem Enkel des Journalisten Behain, 15,000 Francs Rente, seiner in Paris stadtbekanntesten Nichte Sophie 30,000 Francs und seinem Kammerdiener 20,000 Francs hinterlassen. Seinen Mündel hat er außerdem brieflich der Gnade des Kaisers empfohlen.

Die Tochter des Weltumseglers Capitän Cook ist dieser Tage zu Chotchesher im Alter von 104 Jahren gestorben.

(Livingstone.) Vom Cap liegt ein Brief Mr. Youngs, dem Chef der Expedition zur Aufsuchung Livingstone's, vor. Das Schreiben ist datirt vom 26. Juli und berichtet, daß die kleine Schaar der Reisenden von dem Kriegsschiffe „Petrel“ nach der Mündung des Zambezi-Flusses befördert werden war, ihr eisernes Boot zusammengekehrt hatte und im Begriffe stand, ihre Fahrt anzutreten.

(Opiumverbrauch in England.) Daß der gewohnheitsmäßige Genuß des Opiums in England keineswegs zu den seltenen Dingen gehört, ist eine auch in weiteren Kreisen bekannte Thatsache, indessen hört man im Allgemeinen selten Angaben, die über das Umfassen dieser verderblichen Gewohnheit mehr Licht verbreiteten. Neuere Dinge erhebt in den Spalten des „Medical Journal“ Dr. Hawkins in King's Lynn seine Stimme und erklärt, daß von allem Opium, das nach England importirt wird, die Grasschaften Lincolnshire und Norfolk die Hälfte consumiren. Ein Apotheker in Lynn verkauft jährlich 200 Pfund, ein anderer 140 Pfund festes Opium, neben 5 bis 6 Gallonen Laudanum und 5 bis 6 Gallonen Godfrey's Elisir (eine Auflösung von 1 Pinte Laudanum in 3 Gallonen), die er wöchentlich absetzt. Ganze Schubladen voll Halbbrachmendosen Opium werden in den Apotheken bereitgehalten und manche Personen nehmen drei solcher Pulver an einem Tage. Dr. Hawkins beobachtet in seinem Districte eine verhältnißmäßig enorme Sterblichkeit unter den kleinen Kindern, überhaupt ein allgemeines Herunterkommen der Generation, was er beides dem Opiumgenusse zuschreibt, und ruft die Behörden auf, dem Uebel so viel als möglich zu steuern.

fest. Er hätte den Grafen erdolchen mögen. Einmal beim Tanzen hatte Malvoisin ihn angestochen und sich höflich entschuldigt; Maternus gab ihm gar keine Antwort, er wünschte, Malvoisin solle sich beleidigt fühlen, sich mit ihm schlagen.

Es war bald Mitternacht, als ein Walzer aufgespielt wurde. Margarethe tanzte nicht mehr; sie ging einmal wie zufällig an Maternus vorüber, und sah ihm starr ins Gesicht. Maternus glaubte Aerger und Mißstimmung in ihren Zügen zu lesen, und das war ihm eben recht; ihr Zorn war ihm willkommener als ihre Gleichgiltigkeit. Gut, sie soll's fühlen, dachte er bei sich, nahm Euphania's Arm, und walzte wie toll mit ihr auf und ab. Jedesmal wenn Euphania's Schleppe im Vorüberfliegen Margarethen streifte, zog sie ihr Kleid wie unwillkürlich zurück, als ob sie es vor der Berührung bewahren wollte. Maternus zweifelte, ob diese Bewegung Aerger oder Coquetterie verrathe; denn man sah dann jedesmal ihren Fuß, das reizendste, niedlichste Füßchen der Welt.

Als der Walzer zu Ende ging, stand Margarethe auf, um sich zu entfernen. Nein, Gretchen, schrie die dicke Hausfrau, daß es durch den Saal gelte, nein, das geht nicht; noch ein Tänzchen, ein einziges! es ist kaum halb eins. Allein Margarethe schützte große Müdigkeit vor, und verließ mit ihrem Vater die Gesellschaft. Als Maternus ihr folgen wollte, hielt ihn Frau von Astaforte mit aller Zudringlichkeit fest. Bleiben Sie, Sie müssen bis zu Ende bleiben; einer von diesen Herren fährt Sie nach Hause, Graf Malvoisin, oder Herr von Forjeuil, dessen Weg gerade bei Schloß Motteville vorübergeht.

Forjeuil beiferte sich sogleich, Maternus sein Geleit anzubieten. Frau von Astaforte schrie: Lustig, Kinder, eine Polka! Maternus benutzte einen Augenblick, wo alles unter einander lief, um hinauszuschlüpfen; seit Margarethe nicht mehr da war, schienen ihm alle Tänzerinnen lächerlich, abgeschmackt, unansehnlich. Er ging zu Fuße fort, nachdem er Forjeuil für seine Gefälligkeit gedankt hatte.

Gehen Sie nur voran, sagte Forjeuil; ich lasse anspannen, in einer Viertelstunde habe ich Sie eingeholt.

So geschah es auch. Es war eine helle Mondnacht; Forjeuil war vergnügt und guter Dinge. Eigentlich sollte ich Ihnen böse sein, sagte er zu Maternus, nachdem dieser eingestiegen war.

Worüber denn?

Daß Sie uns alle Herzen abspenstig machen. Meinen Sie, ich hätte nicht bemerkt, daß Fräulein Euphania ein Auge auf Sie geworfen hat?

Was Sie nicht sagen! woher schließen Sie das?

Ich habe es in ihren Augen gesehen, die von Freude strahlten, auf ihren Wangen, die sich im Bewußtsein des

Handels- und Börsennachrichten.
P. L. West, 30. September. An unserem Getreidemarkte ist es in Folge der israelitischen Feiertage zu Geschäften von Belang nicht gekommen, doch hat bei den sehr fest lautenden auswärtigen Berichten die Stimmung nichts von ihrer bisherigen Festigkeit verloren. Von Wichtigkeit ist, daß in Uebereinstimmung mit den auch uns aus Newyork zugegangenen Nachrichten in Frankreich die Ansicht verbreitet ist, daß für das laufende Jahr auf die Newyorker, bez. amerikanischen Zufuhren nicht viel zu rechnen sein dürfte und daß man insbesondere auch die diesjährige nordamerikanische Ernte weit überschätzt habe.

Schluss-Course der Wiener Börse
vom 30. September.

Staatsfonds.		Geld. Waare			
5 pCt. in öst. Währ.	51.20	51.30	1 1/2 pCt. Metallg.	48.25	48.50
ditto steuerfrei	57.10	57.20	ditto	42.80	43.20
Steuerant. 1/2	86.75	86.90	ditto	32.00	32.50
Metall-Matcoup.	58.60	58.75	2 1/2 pCt. ditto	27.00	29.00
ditto andere	55.56	55.60	ditto	10.80	11.00
In Silber verz. Fonds.					
5 pCt. Nat. Oct.-Coup.	65.50	65.70	5 pCt. Anleihe 1864	73.00	73.50
ditto Juli dto.	65.25	65.35	ditto 1865	77.75	78.25
Staatsloose.					
1839 Ganze	136.25	136.70	1860 zu Fünftel	86.00	86.50
Fünftel	136.00	136.50	1864 Ganze	73.00	73.20
1854 zu 4 pCt.	71.50	72.00	Com.-Rentensch. 1860	19.50	19.75
1860 zu 5 pCt. Ganze	82.00	82.20			
Handels- u. B. g.					
ungarische	63.00	68.75	Lebanonische	64.00	64.75
Em. n. n.	66.00	67.00	Bombay	61.00	61.50
Cremona u. s. w.	68.00	69.00	Ang. m. b. Br. Cl. 1867	65.00	65.50
g. l. l. l. e.	64.25	65.25	Remeser Banat dto	63.50	64.00
Banquandbriefe.					
National öst. B. verl.	92.20	92.40	De. B.-Cred. A. 5 pCt.	105.00	106.00
5 pCt.	92.20	92.40	Domänen à 120 fl.		
Gal. Cred. Anst. 4 pCt.	78.50	79.50	Silb.	105.50	105.75
Ungar. B.-Cred. Anst.	95.00	95.50	Hypothek. böhm.		
5 1/2 pCt.	95.00	95.50	5 pCt.	88.50	89.00
Bank- u. B. g.					
Creditactien	178.10	178.20	Comptant. böhm.	120.00	122.00
Ungar. Creditactien	84.00	84.50	ditto mähr.	191.00	193.00
Anglo-östr. Bank	165.25	165.75	Klop.	177.00	179.00
Banfactien	684.00	685.00	Donau-Dampsch.	478.00	480.00
Deft. Bodenred. für	160.00	165.00	Pfandbr. Act. 60 pCt.	124.00	125.00
8 1/2 Silb.	160.00	165.00	Hess. Kettenbrücke	380.00	385.00
Comptant. Act.	506.00	507.00			
U. p. e.					
Arzt.	127.30	127.50	Jährl. Karp.	21.00	2.00
Dampfschiff.	85.75	85.50	Wra. S. Genes.	23.00	23.50
Trichter	118.00	119.00	Diner	23.00	24.00
ditto à 50	53.00	54.00	Jährl. Wundschiff	17.00	18.00
Jährl. G. S. S. S.	160.00	162.00	Grat. W. S. S.	18.50	19.00
Salz	29.00	29.50		12.00	12.50
Jährl. P. S. S.	21.00	22.00	Rudolfs-Eise.	12.00	12.50
Eisenbahnen.					
Nordbahn	168.75	169.00	Bahnebrader zu 500		
Staatsbahn	235.60	235.70	A. G. M.		
E. d. b. h.	183.50	184.00	Zepitiger zu 200 fl. G. M.	265.00	
Elisabeth-Bahn	138.50	139.00	Brunn-Rosiger		
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	209.75	210.00	Gras-Rosiger	98.00	100.00
Gzernompter	171.00	171.50	Ang. Nordbahn	82.00	84.00
Böhmische Westbahn	142.00	142.50	Siebenbü. à 200	133.00	133.50
Paraburgen-Neudenberg	121.50	122.00	Silber		
Eisenbahn (70 pCt.)	147.00		Rudolfsbahn 30 pCt.	53.50	54.00
Einzahl.			Silber		
Com. u. B. g.					
Kronen			Preuß. Friedrich's or	10.85	10.40
2 Mark-Dufat.	5.95	5.95	Englische Sovereigns	12.45	12.50
Rand	5.95	5.95	Preußische Cassen	1.83	1.83
Napoleon's or	9.95	9.95	Silber	12.25	12.50
Russische Imperials	10.15	10.20	Silbercoupon	122.25	122.50

Wien, 30. September. Das vorgestrige Abendgeschäft war sehr beschränkt. Creditactien 179.30 bis 197.10, Staatsb. 236.60—237, andere Papiere ohne Umsatz. Schluß: Creditactien 179.30—40, Staatsb. 236.90—237, Carl-Ludw. 211—211.25, 1860er Lose 82.30—50, 1864er Lose 73.50—70, Napol. 9.96.

Im gestrigen Sonntagsgeschäft drückten sich Creditact. von 179 auf 178, Staatsb. von 237 auf 236, Lose von 1860 von 82.50 auf 82, 1864er auf 73 und schloß man zu den niedrigsten Courfen. Napol. fl. 9.97—97.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 177.80, gingen bis 177.90, schlossen 177.80, 1860er Lose 82, Napol. 9.98—9.97.

Des israel. Feiertages wegen war die Börse wenig besucht, und das gesammte Geschäft beschränkt sich auf geringfügige Umsätze, ohne bemerkenswerthe Veränderung der Courfe. Weber in Fonds und Actien, noch in Oblig. und Loseu trat ein Begehrt oder Ausgebot hervor. Auch die Valuta stagnirte im Preise, jedoch blieb Silber in größeren Posten zu haben.

Wien, 30. September. Abendbörse. Creditactien 177.90, Staatsbahn 235.60, Napoleons' or 9.96. Geschäftslos, fest.

Todes-Anzeige.
Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der k. k. Hauptmann in Pension, Herr
Alois Spisak,
heute Mittags 12 Uhr, nach kurzer Krankheit und nach Empfang der heiligen Sterbesacramente, im 63. Jahre seines Alters selig im Herrn entschlafen ist.
Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 4 Uhr statt, und wird der Leichnam in der drei Kappengasse Nr. 1 gehoben und am städtischen Friedhofe zur Ruhe bestattet.
Friede seiner Asche!!
Arad, 1. November 1867.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 1. November 1867.

5% Metalliques	55.40
5% National-Anlehen	75.25
1860. Staatsanleihe	81.70
Banfactien	684.00
Creditactien	177.20
Wechsel-Cours.	
London	124.40
Silber	122.25
Ducaten	5.95

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Glückes rötheten, in all den kleinen Linsen, die sie angewendet, um mit Ihnen zu tanzen, immer nur mit Ihnen.

Von alle dem habe ich nichts gesehen.
Dann sind Sie blind. Aber andere Leute haben Sie nicht aus den Augen verloren, und fühlen sich jetzt ganz unglücklich.

Sie doch nicht?
Ich? Gott behüte! Ich bin nicht in Fräulein von Astaforte verliebt, aber mein Freund Malvoisin ist es. Aus Aerger hat er Fräulein Charmille den Hof gemacht. Auch Spätling, der Trauerspieldichter, legt ihr seine gereimten Huldigungen zu Füßen; er pflegt sie in seinen Gebichten die Muse des Waldes zu nennen. Ja, die Muse: Sie wissen vielleicht nicht, daß Fräulein Euphania auch Verse verübt?

Oh! also Sie meinen, ich hätte einem Blaustrumpf den Kopf verdreht?
Nein, sie ist kein Blaustrumpf, aber sie reimt en gros und en detail, wie's kommt, über Natur und Flur und Wälder und Felser. Ihre Ambeter haben den ganzen Abend auf heißen Kohlen geessen; ich habe mich könniglich dabei ergötzt. Schade, daß es mir nicht möglich war, Sie das Pfäffir mitgenießen zu lassen. Sie haben all die Damen bezanbert, nur die kleine Charmille haben Sie vernachlässigt; und doch ist sie allerliebste, und ich gäbe zehn Euphania für die eine Margarethe. Wäre ich an Ihrer Stelle, ihr allein würde ich den Hof machen; aber Sie haben vielleicht die Bräunen lieber als die Blondnen?

In diesem Augenblick waren sie vor dem Baumgang anlangt, der nach Schloß Motteville führte. Maternus stieg ab, und ersparte sich die Antwort auf Forjeuil's letzte Frage. Der Tag brach schon an; er sah noch Licht in Margarethen's Zimmer. Sie ist vielleicht unwohl, dachte er, und fühlte sich selbst am Bewegt.

Die Hausthüre war verschlossen. Gerade als Maternus um das Gebäude herumgehen wollte, um durch die Hintertür den Eingang zu gewinnen, öffnete sich Margarethen's Fenster, und eine kleine Hand zeigte sich und ließ den Schlüssel zur Hausthüre herunterfallen. War es Margarethe? war es ihr Kammermädchen Nanny? Maternus fühlte, welche zarte Aufmerksamkeit darin lag, seine Rückkehr zu erwarten; selbst wenn es nicht sein Wäschen selbst war, wenn sie nur das Mädchen hatte wachen lassen, war es ein Beweis großer Freundschaft.

Maternus konnte den Rest der Nacht kaum ein Auge zuthun. Er ließ all die kleinen Begebnisse des Abends an seiner Erinnerung vorbeiziehen, und zürnte über sich, und schalt sich einen unverständigen Jungen. Ja, ich liebe, sagte er sich hundertmal, aber ich verstehe nicht wie ich meine Liebe zeigen muß, ich weiß mich nicht zu benehmen. Ich grolle, wo ich's nicht soll, ich ärgere mich, wo ich kein Recht

dazu habe; ich taumle im Licht meines Glückes wie ein Blinder. Wer weiß, ich habe sie vielleicht verkehrt, beleidigt, abgestoßen. Lieben ist auch eine Kunst; aber ich sehe es ein, ich verstehe mich nicht darauf. Eins weiß ich nur, ich liebe sie.
XI.

Am anderen Tag erhielt Margarethe abermals einen Brief von Euphania. Was konnte sie ihr heute schon wieder zu sagen haben? Margarethe erbrach das Siegel, sie zitterte dabei. Sie las:

„Treffan, den . . .
Lieb Margarethenchen, du warst mir den Abend hindurch ein unersetzbares Räthsel. Du hast mit mir geschmollt; warum? weil dein Vetter soviel mit mir getanzt und geplaudert hat? Aber es sah ja so aus als dächtest du gar nicht daran, daß er auf der Welt ist, du hast mit größtem Vergnügen dir von Malvoisin huldigen lassen. Ich war ganz erstaunt darüber; so viel hab ich gesehen, daß du dir nicht viel aus ihm machst. Allein du mußt dich doch einmal entschließen; du mußt eine Wahl treffen. Entweder entscheidest du dich für den gelehrten Flattergeist, oder für den glänzenden vornehmen Weltmann. Es ist möglich, daß die aristocratische Mama, die Frau Marquisin, anfangs Schwierigkeiten machen wird; allein die Liebe überwindet ja alles, und dein Vater kann die alte Dame mit mehr Gold blenden als sie je gesehen. Ueberlege was ich dir sage, Gretchen mein. Dir zu Liebe habe ich der Hand meines Veters' entsagt; es war mir kein großes Opfer, da er mir keinesweges nahe stand. Aber meine Mutter weiß noch kein Sterbenswörtchen von meinem Verzicht, und wenn du deinen Vetter aufgibst, so werde ich mir es jedenfalls zweimal überlegen, bevor ich Mama einen so großen Verdruss verursache. Also du mußt einen Entschluß fassen, und ich erwarte von meiner gnädigen Gebieterin die Erlaubniß, meine Augen zu dem Manne zu erheben, dessen Huldigungen sie unter ihrer Würde hält. Schmolle jetzt nicht weiter; du weißt, wenn du mich auch kränkst, ich bin nach wie vor bereit mein Glück dem deinen zu opfern, ich bleibe immer deine beste treueste Freundin Euphania.“

Margarethe versenkte sich in langes und tiefes Nachdenken. Dann ging sie zum Frühstück hinunter. Nanny und Maternus erwarteten sie schon seit einer halben Stunde. Der Onkel vertrieb sich einweilen die Zeit damit, über den gestrigen Abend zu spötteln; er zog Maternus auf: Du hast ja nur mit Euphania getanzt, und wie anhaltend! es muß ihr auf einen ganzen Monat die Lust zu tanzen vergangen sein; sie muß ganz gebrochen sein von der Anstrengung. Nun, du hast dich auf alle Fälle gut mit ihr unterhalten, sonst wärst du nicht von Anfang bis zu Ende bei ihr sitzen geblieben. Wann bist du denn heimgekommen?
(Fortsetzung folgt.)

Zwei in gutem Stande befindliche **Billards** und der **Hof-Riosf** werden am 15. October 1. J., Vormittags 10 Uhr, in den Arader Casino-Localitäten im Licitationswege gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

Unterrichts-Anzeige.

An der höheren Orts concessioni ten
Handels-Lehranstalt
des Gefertigten beginnt der Unterricht für den nächsten Winterkurs am 16. October 1. J.
Die Aufnahme der Schüler erfolgt vom 12. October ab weiter in der Wohnung des Gefertigten, Széchenyi-Gasse Nr. 8.
In dem Pensionate der Anstalt erhalten Kostgänger gegen einen mäßigen Pensionärsbeitrag vollständige Verpflegung unter sorgfältigster Ueberwachung.
Näheres über Lehrplan und Aufnahmebedingungen in der Anstalt, woselbst auch Programme zur gefälligen Einsicht vorliegen.
Arad, 28. September 1867.

HERMANN HIRSCHL,

Inhaber einer hohen Orts concessioni ten Handels-Lehranstalt

Das hochverehrte Publikum wird hiemit verständig, daß das **Dampf- und Wannenbad** des Gefertigten, wegen vorzunehmender Renovirung, während einiger Tage gesperrt wird.

Franz Kishalmi.

Eichen-Bauholz-, Sleppe- und Pfosten-Verkauf.

Von Seite der löbl. Di. k. Hof- und Hofw. wird hiemit kundgemacht, daß die folgende mehrere tausend Stück Sleppe, dann mehrere tausend Current-Klafter schönes Bauholz von verschiedenen Dimensionen und Längen, und endlich auch mehrere hundert Current-Klafter 3/4" dicke Pfosten am Maros-Ufer zu Ostrov zu billigen Preisen zu verkaufen habe. Kaufsüchtige haben sich an den herrschaftlichen Forstämtern Carl Bradl und Kápoltrás (p. Soborsin), oder an den Eigenthümern Georg v. Mocsosy nach Vlagovsz bei Wisch zu wenden.

Anzeige.

Dampf-Flachmahlmühle

(Eck der Pester-Straße und Mittags-Gasse)
wieder in Betrieb gesetzt hat und daselbst Getreide gegen die übliche Mauthgebühren zum Mahlen angenommen wird.
Arad, 30. September 1867.

Johann Szojka.

Arlejtési hirdetés.

Az aradmegyei közkórházi bizottmány-nak f. évi September 26-án tartott ülésének 77. sz. határozata folytán a megyei közkórházi betegök élelmézése iránt f. évi **Oktober hó 19-én. délutáni 3 órakor**, a megyei számvevőségi hivatal helyiségében Arlejtés fog tartatni, melyre vállalkozók, 10 percent bányompénzzel ellátva, meghivatnak.

Kelt Aradon 1867 évi Sept. 30. án.
A megyei közkórházi bizottmány nevében:

Urban Andor,
közkórh. jegyző.

757. sz.

(701-1,3)
polg. 1867.

Arverési hirdetmény.

Aradmegyei tek. polg. törvényszékének folyó évi Augustus 8-ól 4655. sz. a közlött végzése folytán közhírre tételük, miszerint Bartok Ignác felperes részére 312 ft. tóke és járuléka kielégítése iránt Smikál Jánosról bíróság lefoglalt s 2190 forintra becsült m. pécskai 38. tkvi sz. a. beltelkes ház e folyó évi **Oktober 30. ik**, vagy szükség esetében **November hó 30. ik** napján, mindenkör délelőtti 10 órakor, M. Pécska község házában nyilvános árverésen a leg többet ígérőnek eladatni fog.

Mire a venni kívánók 10 percent bányompénzzel ellátva illően meghivatnak, annak megérintésével, hogy az árverési feltételek a kerületi szolgabírósnál mindenkör megtekinthetők.
Pécskán, September 18. 1867.

Constantinovic Gábor,
kiküldött végrehajtó.

Das Haus

in der langen Gasse, Nr. 4, welches mit einem Gasfenster versehen ist, in welchem seit Jahren ein Greislergeschäft betrieben wurde, ist zu vermieten und hündlich zu beziehen. Näheres bei dem Eigenthümer Herrn **Josef Pichler**, Ruzgasse Nr. 26.

549. (694-3,3)
1867.

Kundmachung.

Von Seite der Arader Stadtgemeinde werden am 16. October 1. J. und den darauffolgenden Tagen, vom 1. November 1. J. an gerechnet, auf 10 und 6 nacheinander folgende Jahre nachbeschriebene Felder verpachtet, und zwar:

1. Statt den von der Hutweide Libás zur öffentlichen Weide rückgefolgten Feldern aus der großen Hutweide ausgeschiedenen 642⁹⁷ 1100 Joch Wiesen, auf 6 Jahre.
2. In dem Flure Libás 184⁵³⁹ Joch, auf 10 Jahre.
3. Im Flure Ménésvölgy 199⁹¹⁰ Joch, auf 10 Jahre.
4. Im Flure Barbusret 334⁰⁰ 1600 Joch, auf 6 Jahre.
5. Im Flure Barbus-Kaszáló 474⁴⁶ Joch, auf 6 Jahre.
6. In Krivabara 46 Joch, auf 6 Jahre.
7. In Pozsaret 24⁰⁰ Joch, auf 6 Jahre.
8. In Vertalag und Nidas 196⁰⁰ Joch, auf 6 Jahre.
9. In Orovilla Akerfelder 66¹² 0 Joch, auf 6 Jahre.
10. In Oravillaret 41¹⁰ Joch, auf 6 Jahre.
11. In 1. Theile der Baltamikaer Wiese 46⁹⁰ Joch, auf 6 Jahre.
12. In 2. Theile der Baltamikaer Wiese 64²⁰⁰ Joch, auf 6 Jahre.
13. In der Gyenes-Zimander Wiese 4100 Joch, auf 6 Jahre.
14. In den Gyelener Akerfeld 160⁰⁰ Joch, auf 6 Jahre.
15. In der Wiese Gombár 60³²³ Joch, auf 6 Jahre.
16. Im Flure Kenderfeld 24¹⁰⁰ Joch ferner werden zum Akeebau auf 10 Jahre verpachtet:
17. Der Bettrennplatz mit 101 Joch und
18. Im Flure Libás 130 Joch in Parzellen zu 1 bis 5 Joch.

Die Licitations-Abhandlung bezüglich der Wiesen und Akerfelder wird im städtischen Rathhaussaale, bezüglich der zum Akeebau zu 1 und 5 Joch zu verpachtenden Feldern aber wird die Licitation an Ort und Stelle vorgenommen.
Hierzu werden Unternehmer mit dem 10pCt. Vadium versehen mit dem eingeleiten, daß die Bedingungen auch im Vorhinein bei der städtischen Buchhalterei eingesehen werden können.
Schriftliche geborg versegelte Offerte sind vor dem Tage der Licitation beim Bürgermeisterei Amte einzubringen. — Nachbote werden unberücksichtigt zu sein.
Arad, am 28. September 1867.
Arader Stadtgemeinde.

Kundmachung.

Laut Bestimmung der bestandenen hochlöblichen königl. ung. Statthalterei ist die Parkfelder Körs-Brücke von der Ménéser königl. Cameral-Herrschaft, der groß. Gyulaiischen Jaränder und der Szintner Herrschaft in Stand zu erhalten.

Es wird bekannt gegeben, daß wegen Herstellung der genannten Brücke, zu welchem Ende ein Betrag von 387 fl. 59 kr. veranschlagt ist, am 13. October d. J. Vormittags 10 Uhr, in der nächst der Brücke befindlichen Cameral-Waldhüter-Wohnung eine Minuendo-Licitation abgehalten werden wird.

Schriftliche ordnungsmäßig verfaßte Offerte werden vor der Licitations-Verhandlung angenommen.
Die bezüglichlichen Bau-Acten können bei dem gefertigten Verwalteramte oder in Szent-Anna beim Cameral-Förster eingesehen werden.
Arad, den 25. September 1867.

Vom Ménéser königl. ung. Cameral-Verwalteramte.

4077. (691-3,3)
1867.

Kundmachung.

Zur Lieferung des für das Jahr 1867 erforderlichen 700 Klafter Zerreichen-Brennholzes wird am 12. October 1. J. Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhaussaale eine Minuendo-Licitation abgehalten, wozu Unternehmer mit dem 10pCt. Vadium versehen eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß auch im Vorhinein die diesbezüglichen Bedingungen bei der städtischen Buchhalterei eingesehen werden können.
Arad, am 28. September 1867.

Die städtische Oeconomie-Commission.

H. Goldscheider's
BUCHHANDLUNG,

in Verbindung mit einer gut sortirten
Schreib- u. Zeichenrequisiten-Handlung,
befindet sich nunmehr
auf dem Hauptplatze, vis-à-vis der Dreifaltigkeitssäule,
im Gebäude der Arader Sparkassa.
Daselbst werden auch Bestellungen auf alle Gattungen
Buchdruckerei-Arbeiten,
sowie auch Pränumerationen auf die „Arader Zeitung“ angenommen.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte
steyrische Kräuterjaft

für Brustleidende
ist jetzt im frischen Zustande zu bekommen bei
Cones & Freyberger in Arad,
wie auch

- | | |
|-------------------------------|-----------------------------------|
| in Carlsburg bei C. M. Megay. | in Oedenburg bei Apoth. N. Czezy. |
| „Kronstadt „Apoth. Jekelius. | „Pápa „G. Bermüller. |
| „Debreczin „Rothschneck. | „Pest „Apoth. v. Török. |
| „Esseg „Deszháthy. | „Pressburg „Heinrici. |
| „Güns „Bierbrauer. | „Raab „A. Hergeszell. |
| „Gyöngyös „Apoth. Strehli. | „Sassin „Apoth. Múke. |
| „Kaschau „Kocianovich. | „Semlin „Treschtsik. |
| „Keszthely „A. Novelty. | „Temesvár „J. L. Schidlo. |
| „Komorn „G. Singer. | „Werschetz „S. Pecher, Apoth. |
| „Mohács „Apoth. Grötschel. | „Werschetz „G. Büchler. |
| „A. Kögl. | |

Preis: pr. Flasche á 87 fr. österr. Währung.
Ebenaselfst

J. ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven-Öl,
aus aromatischen Alpenkräutern.

Unstreitig vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperkräfte und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als bestwirkend anerkannt.

Preis: pr. Flacon á 1 fl. österr. Währung.

Stomaton (Mundwasser)
von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrere k. k. Institute in Graz, bewährt als
speciell heilend bei Blutung des Zahnfleischs, überlicgendem Athem und
eintretenden Caries.

Preis: 1 Flasche 87 fr. österr. Währung.
Dr. KROMHOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.
Preis: 1 Flasche 32 fr. österr. Währ. (564-3,12)

J. G. Popp's
Anatherin-Mundwasser.

Der große Erfolg einer Specialität, wie nützlich und mit welchem Kostenaufwande dieser auch errungen sein mag, wird gewissen Indurirerinnen immer in bequemem Mittel sein, das Publikum zu täuschen, indem sie unter ähnlichem oder gar gleichlautendem Namen schlechte Waare zu billigen Preisen offeriren.
Das Anatherin-Mundwasser von J. G. Popp, Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welches seit 20 Jahren als das beste derartige cosmetische Product im In- und Auslande anerkannt wird, ist eine solche Specialität, deren Name benützt wird, mindestens jenen Theil des Publicums irreführen, welcher sich durch einen anständigen sehr billigen Preis versehen und zu einem Veruche verleiten läßt. Allerdings genügt ein einziger solcher Versuch, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß man um 40 fr. wohl irgend einen gefälschten Panthel, aber nicht das rühmlich bekannte Popp'sche Anatherin-Mundwasser erhalten kann, welches heute noch wie vor 20 Jahren 1 fl. 40 fr. pr. Flacon kostet und vermöge seiner ebenso seltenen als kostbaren Ingredienzen durch Mischung trotz aller chemischen Veruche noch immer das ausschließliche Geheimniß des Erfinders ist, nicht billiger erzeugt werden kann.

Der Zweck dieser Publikation ist, das P. J. Publikum vor

zu warnen. Das Popp'sche Anatherin-Mundwasser ist in Folge eines neuen Zusatzes, welcher sich glänzend bewährt hat, seit dem Jahre 1864 neuerdings auf 15 Jahre privilegiert und durch Muster- und Markenrecht der Flacon und Etiquette auch äußerlich unter dem Titel:

k. k. a. p. n. v. Anatherin-Mundwasser
leicht erkennbar. Dasselbe kann echt nur bei dem unterzeichneten Privilegiations-Inhaber oder durch die zeitweilig zur Veröffentlichung gelangenden Bestimmungsorte in den Provinzen und im Auslande bezogen werden.

(636-1,4)
J. G. Popp,
Zahnarzt, Stadt, Vognergasse Nr. 2

In Arad zu bekommen bei **F. J. Probst und Cones & Freyberger.**

- Gyula: Winter, Apoth.; Órten, Apoth.; Makó: Ocsosfy und Weil Marius; Siklós: Apoc, Apotheker, und M. Deutsch; Vasvárhely: Büchler; N. Szt. Miklós: Rappolt, Apotheker; Szegedin: M. v. Kóvács, Apoth. und J. v. Kovács, Apoth.; Hatály: Kálbi; Szentes: Giedöcker, Apoth.; Csongrád: Grogmann; Theresiopel: Mikó und Tibor Fideg; Felegyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bán József, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janth, Suzzella, Apoc; Balas: Kovács, Apoth.